

ZEICHENGEBUG

Ein Versuch über die thetische Freiheit

Die Realität des Seins zu repräsentieren, heißt diese semiotisch zu realisieren, zu vermitteln, zu interpretieren. Die im Repräsentamen realisierte, vermittelte und interpretierte Realität des Seins kann so als Realisat einer Zeichengebung angesehen werden, die als thetischer Akt eine graduierende und generierende Replik des menschlichen Bewußtseins auf diese darstellt.

Eine der Kommunikationsmaximen besagt, daß wir in eine Totalität der Kommunikation eingebettet sind und kommunizieren müssen, auch wenn wir es nicht wollen. Selbst Kommunikation zu verweigern, bedeutet nicht, Kommunikation aufzuheben. Der so ad absurdum ausgelegte Kommunikationsbegriff nivelliert gewiß den Unterschied zwischen einem Willensakt und einem reaktionsgebundenen Zwangsakt und problematisiert auf diese Weise die edle Substanz einer fundamentalen Freiheit.

Doch die im Rahmen des Kommunikationsaktes gesetzten Zeichen, die als thetische Akte Geltung haben, unterscheiden sich vom bloßen Reagieren durch eine Entscheidungsaktivität des Interpretanten, die graduell gekennzeichnet werden kann und den thetischen Akt in seiner Willensorientiertheit mit einem wertungsabhängigen Freiheitsgrad ausstattet.

Das im triadisch-trichotomischen Zeichenmodell enthaltene Zuordnungsgefüge



verfügt offensichtlich über eine thetische Ausrichtung, die eine denkbare Gegenwirkung der auf das interpretierende Bewußtsein gerichteten Wirkungskraft der Realität darstellt. Im Spannungsfeld der thetischen, zuordnenden Ausrichtung, die als mitgeführtes Potential der Zeichengebung angesehen werden kann, und der Wirkung der Realität, ereignet sich das Bewußtwerden von Willensfreiheit in gradueller Differenzierung. Es ist durchaus vorstellbar, daß das Bewußtsein in seiner interpretierenden Aktivität in einem replizierenden Verhältnis gegenüber dem "Zwang" der Realität steht und daß dieses in die gesellschaftliche Praxis als graduell erlebte Freiheit Eingang fand. Welche "Qualität" die durch die vorhin erwähnte graduelle Unterscheidung erfaßbare thetische

"Freiheit" besitzt, soll hier mit Hilfe der zehn Zeichenklassen, die zugleich die Möglichkeiten aller in Frage kommenden thetischen Akte darstellen, untersucht werden.

1. 3.1 2.1 1.1 x 1.1 1.2 1.3 V_M^1

Die Zeichenklasse des rhematisch-iconischen Qualizeichens und deren durch Dualisierung gewonnene Realitätsthematik des vollständigen Mittels, stellt einen thetischen Akt der Zeichengebung dar, der durch die Realität des vollständigen Mittels auf eine Entscheidungsaktivität des Interpretanten hinsichtlich der repertoiriellen Wahl hinweist. In einem Wahlakt über Mittel zu entscheiden, mit denen Objekte oder Ereignisse bezeichnet werden sollen, ist hinsichtlich dieser Zeichenklasse mit der Zeichenstufe des Rhemas (3.1) im Interpretantenbezug angegeben. Somit wird zum Ausdruck gebracht, daß der Interpretant unabhängig vom prädikativen Urteil über die Wahl der Mittel zur Kennzeichnung von Objekten entscheidet. Die Entbundenheit vom aussagenden Urteil kann als Freiheit gegenüber den Gegebenheiten der Realität empfunden werden, die in diesem Fall durch eine extreme "Realitätsnähe" - hinsichtlich ihrer Repräsentation - (2.1 1.1) erkenntlich ist.

2. 3.1 2.1 1.2 x 2.1 1.2 1.3 M_0

Die Zeichenklasse des rhematisch-iconischen Sinzeichens weist in ihrer Realitätsthematik auf ein mittelthematisiertes Objekt hin (nach Peirce auf das "unmittelbare Objekt"²), d.h. auf eine Präsentationsweise des Objekts, das offensichtlich unmittelbar auf die Bildung der Vorstellung über das Objekt, hinsichtlich einer ihr entsprechenden Zeichengebung Einfluß nimmt. Die rhematische Zeichenstufe des Interpretantenbezugs (3.1) indiziert auch hier den bereits vorhin hervorgehobenen "offenen" Freiheitsgrad der Entscheidung gegenüber der von der Realität ausgehenden Wirkung.

3. 3.1 2.2 1.2 x 2.1 2.2 1.3 O_M

Die Zeichenklasse des rhematisch-indexikalischen Sinzeichens und ihre Realitätsthematik des objektthematisierten Mittels (nach Peirce des "dynamischen Objekts"³), weist ausdrücklich auf jene Wirkung der Realität, die im "dynamischen Objekt" enthalten ist, und zwar als seine die Zeichengebung bewirkende Kraft hin. Doch auch diese Zeichenklasse behält, durch die rhematische Stufe (3.1) im Interpretantenbezug, einen "offenen" Freiheitsanspruch gegenüber der zeicheninduzierenden Instanz der "dynamischen Objekte".

4. 3.2 2.2 1.2 x 2.1 2.2 2.3 V_0

Die Zeichenklasse des dicentisch-indexikalischen Sinzeichens zeigt in ihrer Realitätsthematik das vollständige Objekt an. Im Hinblick auf den in ihr erhaltenen Freiheitsgrad des thetischen Aktes der Zeichengebung ist dieser an die Entscheidbarkeit durch ein prädikatives Urteil (wahr oder falsch) in der Zeichenstufe des Dicents (3.2) bestimmt. Mit der Forderung an die Urteilskraft entsteht zwar ein Zwang zum Urteilen, doch ist dies gleichzeitig eine Herausforderung an die globale Willensaktivität, d.h. eine Chance des Bewußtseins, auf einen imperativen Faktor der Realität zu reagieren. So könnte sich die Forderung an die Urteilskraft als ein Auftrag an die bewußt vollziehbare Willenskraft gegenüber der "brute force" der Realität erweisen und letztlich als "Freiheit" empfunden werden. Nicht zufällig erlebt der Mensch weniger in der Spielfreiheit, die aus der Sicht der hier geführten Überlegungen einer Orientierung an die rhematische Zeichenstufe zu entsprechen scheint, als eher auf semiotisch höheren Stufen der Bewußtseinstätigkeit den Zustand der Freiheit und es mag auch kein Zufall sein, daß fundamentale Freiheitsexplikate wie Handlungsfreiheit, Meinungsfreiheit, politische Freiheit, als die maßgeblichen und erstrebenswerten Formen, die den Gehalt des Freiheitsbegriffs konstituieren, gelten. Vom semiotischen Standpunkt kann hier der Nachweis erbracht werden, daß ein solches Freiheitsverständnis in der Tat einen an der Wirklichkeit ausgeübten Freiheitsakt darstellt.

5. 3.1 2.1 1.3 ' x 3.1 1.2 1.3 M_I

Die Zeichenklasse des rhematisch-iconischen Legizeichens, deren Realitätsthematik auf einen mittelthematizierten Interpretanten (nach Peirce "unmittelbaren Interpretanten"⁴) hinweist, mit welchem "im Interpreten die Idee des Objekts hervorgerufen wird"⁴, enthält wiederum jenen Freiheitsgrad der rhematischen Zeichenstufe (3.1), der gegenüber der Wahl der Mittel aus Mittelrepertoires für die Kennzeichnung von Objekten die Stufe der Unabhängigkeit, gemessen am prädikativen Urteil, aufrechterhalten kann.

6. 3.1 2.2 1.3 x 3.1 2.2 1.3 V_{Zth}

Die Zeichenklasse des rhematisch-indexikalischen Legizeichens und ihre Realitätsthematik als vollständige Zeichenthematik indiziert die äußerste Grenze einer vom prädikativen Urteil entbundenen Freiheitsauffassung. Hinsichtlich der Repertoirewahl der Mittel ist trotz der vollständigen Selektion, die durch das Legizeichen angegeben wird (1.3), die Geltung der rhematischen Stufe (3.1) nicht aufgehoben worden. Die indexikalische Stufe des Objektbezugs (2.2) weist

ebenfalls auf eine als äußerste Wirkung der Realität auf die Zeichengebung empfundenen Faktor hin, demgegenüber der Interpretant die "rhematische" Urteilsfreiheit bewahren konnte.

Nach M. Bense kennzeichnet diese Zeichenklasse den "ästhetischen Zustand"⁵. Aus der Sicht des in ihr enthaltenen Freiheitsgrades könnte sie einen Hinweis auf einen spezifischen Gleichgewichtszustand zwischen dem Interpretantenstatus, der repertoiriellen Verfügbarkeit und der zeichninduzierenden Präsentationskraft der Realität geben, der ein Bewußtseinserleben hervorruft, welches der Mensch mit der umgangssprachlichen Bezeichnung des "Schönen" oder "Ästhetischen" zum Ausdruck zu bringen vermag.

7. 3.2 2.2 1.3 x 3.1 2.2 2.3 0_I

Die Zeichenklasse des dicentisch-indexikalischen Legizeichens weist in ihrer Realitätsthematik des objektthematisierten Interpretanten (nach Peirce des "dynamischen Interpretanten"⁶), auf ein Verhältnis zwischen der Präsentationskraft des Objekts und der Reaktionskraft des Interpretanten hin, denn in der Peirceschen Erklärung wird von der Bedeutung des Zeichens, die in der Art und Weise, wie der Interpretant darauf reagiert⁷, ausgegangen. In der dicentischen Zeichenstufe (3.2) tritt natürlich die prädikative Urteilsforderung in Kraft, die sich in der "Dynamik" des Interpretanten äußert und der zeicheninduzierenden Tendenz der "externen" Objekte entgegenwirkt. Eine solche Konstellation der zeicheninternen Verhältnisse intendiert vermutlich ein verdeutlichtes Bewußtwerden der geforderten Urteilskraft.

8. 3.1 2.3 1.3 x 3.1 3.2 1.3 I_M

Die Zeichenklasse des rhematisch-symbolischen Legizeichens und ihre Realitätsthematik des interpretantenthematisierten Mittels (nach Peirce die Relation des Zeichens zu seinem dynamischen Interpretanten, die "in der Art des Reizes" besteht, der als "suggestiv, imperativ oder indikativ"⁸ verstanden werden kann), erzeugt eine Situation der thetischen Freiheit, die sich zwar in der bezeichnenden Zuordnung durch die Zeichenstufe des Symbols (2.3), die als eine vom Interpretanten her bestimmte, vom zeicheninduzierenden Objekt am wenigsten abhängige Zuordnung gilt und daher vermutlich den Entscheidungswillen bestärkt, doch andererseits von der Entbundenheit gegenüber dem prädikativen Urteil (das Rhema im Interpretantenbezug, 3.1) getragen wird. Es zeigt sich - und darauf weist auch Peirces Beschreibung dieser Relation hin -, daß offenbar die vorhin dargelegte "Art des Reizes" in einer gegenseitigen Verhältnismäßigkeit zwischen der konnektiven Interpretantenstufe und der

symbolischen Bezeichnungsstufe erzeugt und aufrechterhalten werden kann.

9. 3.2 2.3 1.3 x 3.1 3.2 2.3 I₀

Die Zeichenklasse des dicentisch-symbolischen Legizeichens, die in ihrer Realitätsthematik das interpretantenthematisierte Objekt anzeigt (nach Peirce der "finale Interpretant", der mit der Trias saturierend, praktisch, pragmatisch oder emotional, energetisch, logisch⁹ ergänzend erklärt werden kann), weist schon durch diese Beschreibung auf ein Verhältnis zwischen der Realität (in ihrer Präsentationsweise) und dem Interpretanten als ein vom Interpretanten beherrschtes Verhältnis hin. Im Vergleich mit der Zeichenklasse 8. löst sich die suggestive, imperative und indikative Wirkung des Objektbereichs (der die Realität präsentiert) durch das Entgegenwirken des aussagekräftigen Urteils ab. Das eingetretene Erleben der Saturiertheit, praktischer und pragmatischer Entscheidungsnotwendigkeit erzeugt vermutlich im menschlichen Bewußtsein Bedingungen, die mit dem Begriff der Freiheit (des Handelns, des Urteilens) in Zusammenhang gebracht werden.

10. 3.3 2.3 1.3 x 3.1 3.2 3.3 V_I

Die Zeichenklasse des argumentisch-symbolischen Legizeichens mit ihrer Realitätsthematik des vollständigen Interpretanten, weist eine vollständige Verfügbarkeit der intelligiblen Kraft des menschlichen Bewußtseins in einer graduell erreichten Finalität auf, die sich auch als Entbundenheit von der unmittelbaren Wirkung der "brute facts" und "brute forces" der Realität verstehen läßt. Das im Objektbezug auftretende Symbol (2.3) repräsentiert die Realität als Notwendigkeit der Wirklichkeit, d.h. als eine vom Interpretanten nur noch in ihrer paradigmatischen Wirkung erlebte Wirklichkeit. Die in diesen thetischen Akt eindringende "Realität" der Mittel ist in höchstem Maß konventionalisiert (1.3) und somit als vom Interpretanten beherrscht zu betrachten.

Doch da auf dieser Zeichenstufe die Realität der Objekte zugunsten der Realität des Bewußtseins an Wirkungskraft einbüßt, wird offenbar auch das Empfinden dieses Zustands nicht mehr als anregendes Freiheitsempfinden erlebt. Die aktuelle Lebenspraxis (genuine Zweitheit) stellt jedoch einen Erfahrungsbereich dar, der für die realisierende, vermittelnde und interpretierende Zeichengebung einer Herausforderung gleichkommt. Gemessen an dieser Herausforderung bewirkt möglicherweise das menschliche Bewußtsein in gestuften Modalitäten einen Zustand, der in der Verbalsymbolik die Bezeichnung "Freiheit" erhalten hatte.

Der Freiheitsbegriff in seiner offensichtlichen Interpretantenorientiertheit könnte demnach in einer trichotomisch gestuften Abwandlung als Spielfreiheit oder als Freiheit der notwendigen Möglichkeit, als Handlungs- und Meinungsfreiheit oder als Freiheit der notwendigen Wirklichkeit und als notwendige Freiheit des Gesetzes oder als notwendige Notwendigkeit aufgefaßt werden.

Anmerkungen

- 1 *Die Einteilung der Zeichenklassen und ihrer Realitätsthematiken entnehmend aus der "Allgemeinen Zeichenlehre" von E. Walther, S. 107ff., Stuttgart 1979*
- 2 *Walther, E.: a.a.O., S. 91*
- 3 *Walther, E.: a.a.O., S. 92*
- 4 *Walther, E.: a.a.O., S. 93*
- 5 *Bense, M.: Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen und die semiotische Konzeption der Kunst, S. 114ff., Baden-Baden 1979*
- 6 *Walther, E.: a.a.O., S. 93f.*
- 7 *Walther, E.: a.a.O., S. 94*
- 8 *Walther, E.: a.a.O., S. 95*
- 9 *Walther, E.: a.a.O., S. 94*

SEMIOSIS 17 18

5. Jahrgang, Heft 1/2, 1980

INHALT

Robert Marty	: <i>Sur la reduction triadique</i>	5
Georg Nees	: <i>Fixpunktsemantik und Semiotik</i>	10
Wolfgang Berger	: <i>Über Iconizität</i>	19
Angelika H. Karger	: <i>Über Repräsentationswerte</i>	23
Elisabeth Walther	: <i>Ergänzende Bemerkungen zur Differenzierung der Subzeichen</i>	30
Mechtild Keiner	: <i>Zur Bezeichnungs- und Bedeutungsfunktion</i>	34
Robert E. Taranto	: <i>The Mechanics of Semiotics and of the "Human Mind", II</i>	41
Jarmila Hoensch	: <i>Zeichengebung. Ein Versuch über die thetische Freiheit</i>	53
Gérard Deledalle	: <i>Un aspect méconnu de l'influence de Peirce sur la "phénoménologie" de James</i>	59
Georg Galland	: <i>Semiotische Anmerkung zur "Theorie dialektischer Satzsysteme"</i>	62
Marguërite Böttner	: <i>Notes sémiotiques et parasémiotiques sur l'outil</i>	67
Günther Sigle	: <i>Eine semiotische Untersuchung von Montagues Grammatik</i>	74
Peter Beckmann	: <i>Semiotische Analyse einiger Grundbegriffe der intuitionistischen sowie der formalistischen Mathematik</i>	79
Hanna Buczyńska-Garewicz	: <i>Semiotics and the 'Newspeak'</i>	91
Armando Plebe	: <i>Ideen zu einer semiotischen Verslehre</i>	100
Pietro Emanuele	: <i>Die Veränderungen der Zeichenklassen in Dichtungsübersetzungen</i>	109
Regina Podlenski	: <i>Schematische Schönheit - semiotische und rhetorische Grundlagen der Musik</i>	119
Gerhard Wiesenfarth	: <i>Gliederung und Superierung im makroästhetischen Beschreibungsmodell</i>	128
Udo Bayer	: <i>Zur Semiotik des Syntaxbegriffs in der Malerei</i>	143
Hans Brög/ Hans Michael Stiebing	: <i>Kunstwissenschaft und Semiotik. Versuch einer neuen Klassifikation</i>	152
Christel Berger	: <i>Kommunikationsprozesse in Arbeitsabläufen der Produktion</i>	162
Barbara Wichelhaus	: <i>Visuelle Lehr- und Lernmittel in Schulbüchern unter semiotischem Aspekt</i>	170
Siegfried Zellmer	: <i>Mögliche Bedeutung der Semiotik für Wissenschaftstheorie und Pädagogik</i>	178
Elisabeth Walther	: <i>Semiotikforschung am Stuttgarter Institut</i>	185